



**Silvester**

Horch! Der Gloden Klang und Schallen —  
 Ehern dröhnt der Schritt der Zeit:  
 In das Meer Vergangenheit  
 ist vom Baum der Ewigkeit  
 wiederum ein Blatt gefallen . . . .  
 Ist es Jubel, ist es Klagen,  
 was die Glodenstimme singt?  
 Kein Lebend'ger weiß zu sagen,  
 was die neue Zeit uns bringt —  
 Doch was sie auch bringen mag,  
 Eins hör aus der Gloden Schlag:  
 „Immer hoffen! Nie verzagen!  
 Immer wirken! Immer wagen!“  
 Dunkel ist der Zukunft Walten,  
 dunkel spricht der Gloden Mund,  
 und es wird aus den Afforden  
 kein prophetisch Wort uns kund,  
 was das Schicksal wird gestalten,  
 aber mit dem Klängen steht  
 Menschenjehnucht ihr Gebet:  
 „Wem ein heilig Glück geworden,  
 Gott, o laß es ihn behalten!“  
 Brausend strömt der Gloden Dröhnen . . . .  
 In das Klängen, in das Tönen  
 weben wir den Wunsch hinein:  
 „Neues Jahr,  
 immerdar  
 gib dem Guten, gib dem Schönen,  
 allem Edlen sein Gebod'n!“

R. B.

**Auf der Schwelle des Jahres**  
 Zum Jahreswechsel

„Das alte Jahr hinab mit seiner Nacht und Helle und aus der Kluten Grab steigt eine neue Welle“. Ein Jahr sinkt hinab und — ist doch nicht vergangen! Das ahnen wir, wenn wir in der Abschiedsstunde dem alten Jahr noch einmal ins Gesicht schauen. Das vergangene Jahr bleibt geschrieben in dem Buch der Geschichte und wird darin zeugen von dem tapferen Kampf unseres Volkes, von der Wende des Schicksals, von Aufstieg und Niedergang in der Völkerverwelt. Es lebt in unserem Volk weiter nicht nur als Erinnerung, sondern als fortwirkende Kraft durch die Entschlüsse und Taten, die in unsere Geschichte eingegriffen haben. Es lebt weiter in einem jeden von uns. Was wir an Größe und Schönheit erlebten, strahlt im Herzen wieder; auch seine Sorgen und Nöte haben sich eingegraben. Nichts ist wirklich vergangen, unsere Taten wirken weiter ebenso wie unsere Verjämnisse. Die Saat unserer Worte keimt fort und die Gedanken, die in uns verschlossen blieben, haben in unserem Wesen ihre Spuren gelassen. Nichts ist vergangen.

Wer könnte, wenn er so wahrhaftig dem vergangenen Jahr in das Gesicht sieht, mit getrosteter Zufriedenheit darüber schreiben: Es war alles gut? Wohl, es ist keiner, und hätte er noch so viel Leid erfahren, der nicht im alten Jahr fände, wofür er zu danken hätte. Und wie viel bleibt erst zu danken, wenn wir über unser kleines Leben hinausschauen auf den Weg unseres Volkes durch das letzte Jahr. Oder sollen wir klagen, daß unser Los der Kampf war? Gepriesen sei der Kampf, der wachhält und reifen läßt! Aber haben wir den Kampf gekämpft, der der geeignetste ist, aber auch der schwerste? Es gibt einen noch gefährlicheren Feind als die Not. Das sind die Mächte, die aus dem Abgrund des Schwillens aufsteigen, Gleichgültigkeit und Eigenliebe, Unwahrhaftigkeit und Untreue, Vergesslichkeit und wie die zerstörenden Gewalten heißen. Wir wollen nicht im Bild auf das letzte Jahr mit Klagen gegen andere die Stimme beläuben, die uns anklagt: Du bist schuldig!

Wer nichts weiß von solcher Not, wer noch nicht erschüttert wurde von dem Verhängnis der Schuld oder des Todeschicksals, das auch unser bestes Wollen überschattet, hat noch nicht der Wirklichkeit in das Gesicht gesehen. Wer aber ihr sich ohne Illusionen stellt, steht immer wieder vor der letzten Frage des Menschen, die den Besinnlichen am letzten Tag des Jahres sich besonders dringlich naht: Ist ein ewiger Sinn über dem Fluten der Vergänglichkeit? Menschengedanken, so hoch sie liegen, durchdringen niemals das Rätsel unseres Lebens. Eine Nacht aber gibt es, die durch alle Wenn und Aber dricht. Es ist der Glaube, der sprechen kann: „Dein Wille geschehe!“ So sprechen wir im Namen dessen, der als der Anfang und das Ende über dem Strom der Geschichte steht und seine Jünger also beten lehrte. Mag das Geschehen der Erde und unser eigenes Leben noch so wirr sein, Einer geht seinen Weg durch alle Dunkelheiten: Ich bin, mein Wille geschieht. Nun ist auch das Geschehen des vergangenen Jahres erfüllt mit einem heiligen Sinn. Gottes Wille kennt kein Zurück, auch die Teufel müssen ihm dienstbar sein. Sein Wille ist geschehen! Wer möchte es aber wagen, damit seine Trägheit zu entschuldigen? Anders müßte es ja in uns aussehen, wenn Gottes Wille auch durch uns geschehen wäre in vol-

ler Wahrheit. Darum muß sich sein Wille an uns immer auch vollziehen als Gericht. Die Lichtlosigkeit und Müdigkeit der Seele, der Unfriede, die Angst um sich selbst, die nichts weiß von der Weite und dem Glück des Lebens in der Bruderschaft und Gemeinschaft — das ist Gottes Gericht. Laßt uns dem Gericht nicht entfliehen, sondern Ja zu ihm sagen. Dann erfahren wir auch die Gnade dieses Gerichts: Es richtet uns auf einen neuen Weg des Glaubens und der Liebe. Das alte Jahr ist nicht verloren, es ist ein Baustein in Gottes Reich. Es soll auch für uns nicht verloren sein und sich uns in neue Kräfte wandeln. Gott macht frei von Ketten, daß wir mit fröhlichen Augen das neue Jahr grüßen können.

Dein Wille geschehe — wer so in das Jahr hineinwandert, ist getrost und wach. Was auch kommen mag, der Ewige kommt entgegen. Wer mit diesem Gebet jeden neuen Tag grüßt, für den wird er voll Wunder sein, der geht wagen Gewissens an das tägliche Werk. Dein Wille geschehe! Wer es ernst damit meint, fragt nicht zuerst nach Vorteil und eigenem Nutzen, wird aber auch nicht bitter durch Enttäuschungen. Wer von Gottes Willen ergriffen ist, ist frei von der Sorge um sich selbst. Er findet und geht den Weg zum Bruder. Wie könnte er Gott dienen, wenn nicht an dem Nächsten, an seinem Volk? Still geht der sieghafte Gotteswille seinen Weg. Alle wahrhaft schaffenden Kräfte wirken ohne Rärm aus der tiefen Stille. Was wird das Größte im neuen Jahr sein? Was aus der Tiefe des Glaubens geschieht in selbstloser Hingabe, und sollte kein Mensch davon reden. So laßt uns hineingehen in das Jahr vor dem Angesicht des Vaters, der richtet und aufrichtet, als Genossen einer großen Verantwortung, in der heiligen Ruhe und in der heiligen Unruhe des Gebets: Dein Wille geschehe auf Erden, in unserem Volk!

H. Waldenmaier.

**Ausklang und Anfang**

Der Mensch lebt und bestet nur eine kurze Zeit;  
 und alle Welt vergeht mit ihrer Herrlichkeit.  
 Es ist nur einer ewig und an allen Enden,  
 und wir in seinen Händen.  
 Matthias Claudius.  
 Frisch auf in Gottes Namen sein!  
 Wir wollen fröhlich singen  
 zu Ehren dem treuen Gott allein,  
 tut ihm Lob, Preis, Ehr bringen,  
 lobt ihn mit Klang, der wohl tut klingen.  
 Georg Reimann.

Die Neujahrsnacht fängt mit der Frage an: Wo war ich im vergangenen Jahre mit selber untreu? Wo fehlte es an Einheitslichkeit und Geradsheit? Jeder wird sich zu dieser Frage sein eigenes Konto machen können. Er braucht gar nicht von sich zu verlangen, daß er ein Heiliger im höchsten Sinne ist, es genügt, wenn er von sich selbst nur volle Ausnützung seines Plazes in der Welt fordert. Wir sind ja keine Engel, wir werden es auch nicht, aber ehrliche, treue, ganze Menschen aus einem Guss möchten wir sein.  
 Raumann.

**Schritte nahen**

Von Georg v. d. Gabelenk

Allein stehe ich in meinem Zimmer, allein steht das alte Haus unter den kahlen Bäumen. Die Nacht hat mit schwarzen Armen rings eine dunkle Wand aufgebaut. Vor ihren Geheimnissen scheint der Wind den Atem anzuhalten, er weht und weht nur ganz leise durch kahle Wipfel her aus Wald und Weite.

Im Schein der Lampe verdämmert das Zimmer. Nur auf dem silbernen Zifferblatt der alten, hohen Uhr drüber liegt saphirer Glanz. Und mit einmal zieht dieses Zifferblatt, zieht das Tadeln der Uhr meine Gedanken magisch an. Klingt es heute nicht lauter als sonst? Oder macht das die Stille des Hauses, das tiefe Schweigen um mich? Selbst meine stillen Freunde, all die Bücher, scheinen fest aneinander gelehnt zu schlafen.  
 Jetzt weiß ich, warum die Uhr heute lauter zu tadeln scheint, lauter als sonst.

Diese Nacht ist die letzte des Jahres, und was ich höre, ist der nahende Schritt des Kommenden. Warum muß ich das so lebhaft denken? Ich weiß es nicht, doch ich kann mich nicht dagegen auflehnen, es ist so. Durch die Nacht tönt das Tadeln der Uhr. Es klingt fast, als steige draußen auf der knarrenden Eichtentreppe ein Unbekannter, ein Fremder zu mir herauf. Mag er kommen!

Mein Blick haftet auf dem blanken Zifferblatt und dem rüdenden Zeiger. Wie dieser geht Jahr zu Jahr ewig den gleichen Schritt, durch Tage, durch Monate. Ja, seit Aeonen geht der gleiche, unerbittliche Schritt dieses geheimnisvollen Weisens, das wir Zeit und Jahr nennen, das wir nicht sehen, nicht fassen und in dem doch unser Dasein eingeschlossen ist wie der Tropfen im Meere.

Hört ihr es? — Aus einer Ferne, unermessbar weit schreit es her. In eine Ferne, unermessbar weit, geht es hinweg. Und wir vernehmen seinen Schritt, wie der

Blinde den des Nahenden vernimmt, indem er sich zu erraten bemüht, was er ihm bringt.

Werden es Gaben der Freude sein? Gaben des Leidens? — Unerbittlich, ohne Raß und Ruh takt die Uhr, naht das neue Jahr. Was es uns schenken wird, es weiß das keiner. Es kommt; wir könnten es nicht hemmen. Es geht; wir können es nicht halten.

Da sitzen nun wir Menschen und warten, bis es hereintritt, ein verschleiertes Bild von Eals. Wir erwarten es vielleicht mit lustiger Rede bei buntem Gelage und gefüllten Gläsern, und wir vergessen leicht, daß es zu jeder Stunde aus den Falten seines Mantels den Schuldschein ziehen wird, auf dem geschrieben steht, was wir dem Schicksal unterschlugen. Denn die Zukunft fordert Rechenschaft für das, was die Vergangenheit verjämte. Und in ihr reist einmal jedes Korn, das Menschenhand säte.

Der Zeiger der alten Uhr rückt, der Pendel schwingt, der Schritt des neuen Jahres hämmert auf die Diele.  
 Auch ich warte, was der Gast bringen wird; im Leben der Völker, der Welt, in meinem, im Leben der Gestirne. Auch das wird einst, sei es Schmerz und Untergang oder Freude und Entfalten, vergangen sein, vergessen sein. Und die Tür wird sich wieder hinter ihm schließen.

Doch nein. Nichts vergeht, irgendwo bleibt das Bild dessen, was war. Denn alles, was ist oder sein wird, ruht in der Hand des Ewigen, des Schöpfers, des Unendlichen, der droben den Ring des Weltgeschehens schmiedet und dem die Gestirne nur Funken sind, die ihm vom Amboß springen.

Wie die Uhr takt! Sie läßt sich nicht drängen, läßt sich nicht halten. Ich sehe den Zeiger, er rückt, er rückt, nun — nun raffelt die letzte Stunde! Einmal, zweimal — oh, könnte ich die Zeit anhalten! — Zwölftmal schlägt die Glocke.

Deffnete sich nicht hinter mir leise die Tür? Ich mag mich nicht umwenden, den dunklen Gast zu sehen, der da eintrat.

Doch jetzt erwacht das Kircklein im Dorf und sendet den fröhlichen Willkommenruß seines erzenen Mundes in das ahnungsvolle Schweigen des winterlichen Landes.

Ich stoße das Fenster auf. Winterhauch haftet im Windstoß herein, und über die Linden drüben rauscht plötzlich etwas hin, wie der wehende Fittich eines Engels. Aber auch im Glodensang und Windrauschen höre ich es: Schritt für Schritt geht die Zeit, geht ewig und ist doch ewig da . . .  
 Wunderbares Gefühl, daß wir im Ringe des Seins mit-schwingen, daß vor dem Schöpfer das Kommende sich nicht bewegt, das Vergangene nicht stillsteht, denn es wirkt auf anderer Ebene fort, wie das Bild, das man sah, wie das Lied, das man hörte.

Sei denn begrüßt mir, neues Jahr! Zukunft und Vergangenheit müssen auch in die sich die Hände reichen und nach ewigem Geheh zu einander sich fügen, wie Ringe einer Kette, die nicht Anfang noch Ende hat.

**Silvesterpunsch**

Von Else von Hollander-Loslow

Eine leuchtende Scheibe hing in dem dichten Abendnebel; das Zifferblatt der Kirckuhren. Aber man konnte die Zeit nicht erkennen. Immerhin, — es mußte bald Abend sein. Der alte Kapitän Hedderzen beschleunigte den Schritt. In der Filiale der Vorkäsefabrik an der Ecke konnte er die nötigen Einkäufe für den Silvesterpunsch machen.

Das würde ein recht verdrießlicher Abend werden! Der alten Wirtshalterin hatte er Urlaub gegeben für einen Verwandtensbesuch; er selber hatte am Stammtisch feiern wollen, hatte aber heute mittag erfahren, daß die Stammtischfreunde alle verhindert sein würden. Pech! Da würde er sich zu Hause seinen Punsch brauen müssen — das würde er am Ende noch fertig bringen. Eilig stolperte er die Stufen zu der erleuchteten Ladenöffnung hinauf.

„Eine Flasche alten Rum, zwei Flaschen Rotwein, aber guten! Zeigen Sie mal die Karte.“ Sein Finger glitt über die Reihe der Weinmarken entlang. „Können Sie mir das zuhaken?“

„Jawohl, sofort nach Laden-schlus!“  
 Der alte Seebär blinnte überrascht auf. Samtwisch war diese Stimme, und dazu gehörte ein feines, ein wenig wie verschleiertes Gesicht, und die Augen waren wie ganz heller Keernerbel, hinter dem irgendwo die Sonne leuchtete. „Dunnet-Lüttchen! Der Alte räusperte sich. „Also schön. Ich wohne . . .“  
 „Ich weiß. Zu Kapitän Hedderzen, Holzgasse!“

„Also war man doch eine halbberühmte Persönlichkeit! Schließe ich war es ja auch an die zwanzig Jahre her, daß man den Kahn hatte abgeben müssen, weil der Schicksal sich einstellte. Und daß der Junge, der Kalle, . . . daß der später den Kahn hatte übernehmen wollen. . . Schicksalwerens!“

Der Alte schritt kräftiger aus. Wie kam ihm nur auf einmal der Kalle in den Sinn? Sein Einziger! Seit fünf Jahren hatte er kein Wort von ihm gehört. War wohl gestorben und verdrorben draußen in der weiten Welt. — Seitname Augen hatte das blasse Mädchen in dem Geschäft. Er mußte sie schon mal irgendwo gesehen haben.

Zu Hause war es recht ungemütlich. Die Schulzen hatte nicht genügend gedeiht. Der Abendrotlich sah schlappig aus. Schlimm, wenn man so allein und einsam ist! —





## Gesegnetes neues Jahr

wünschen allen Ihren Kunden, Gönnern und Freunden  
in Stadt und Land

Reinhold Hayer und Frau

## Ein glückliches neues Jahr

wünschen

Veeh & Ziegler, Altensteig

Meiner werten Kundschaft von  
hier und Umgebung wünscht

### ein glückliches neues Jahr

Chr. Burghard jr.

Meinen werten Geschäftsfreunden  
und Bekannten von hier und Um-  
gebung wünscht ein

### glückliches neues Jahr

Joel Walz, Altensteig  
Baugeschäft und Baumaterialien-  
handlung / Telefon Nr. 271

### Im neuen Jahr

mit neuer Kraft

aufwärts durch Sparen

bei der altbewährten

**Sparhasse Altensteig**

Unserer werten Kundschaft und Gästen, sowie  
Freunden und Bekannten wünschen wir

### ein glückliches, neues Jahr

Rudolf Brodbeck u. Frau z. „Löwen“

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden und  
Bekanntem zum Jahreswechsel

### herzliche Glückwünsche

J. Manz mit Frau  
Radiohaus u. Elektro-Installationsgeschäft

Meiner geehrten Kundschaft, sowie allen Freunden und  
Bekanntem in Stadt u. Land entbietet zum Jahreswechsel

### herzliche Glück- und Segenswünsche

Eugen Beck mit Frau  
Inhaber der Firma Lorenz Luz jr.

Wünsche meiner verehrten Kundschaft von  
hier und Umgebung ein

### gesegnetes neues Jahr

**Familie A. Mast, Schuhgeschäft  
Altensteig**

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden und Be-  
kanntem wünscht

### ein glückliches neues Jahr!

**Fritz Schlumberger und Frau**  
Schwarzwald-Drogerie Altensteig

Zum Jahreswechsel entbiete ich meiner  
werten Kundschaft in Stadt und Land

### herzliche Glückwünsche

Wilhelm Seeger u. Frau z. Traube

Meiner werten Kundschaft von hier und  
Umgebung entbiete ich die

### herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel

Wilhelm Walz und Frau  
Gips- und Malergeschäft

Zum Jahreswechsel entbiete ich meiner werten Kund-  
schaft und allen Bekannten die herzlichsten

### Glück- und Segenswünsche

mit der Bitte um ferneres Wohlwollen

Wilhelm Maier mit Frau, Schuhgeschäft

Meinen werten Kunden und Bekannten  
die besten Wünsche fürs

### neue Jahr

Oskar Hiller, Löwendrogerie, Altensteig

### Im neuen Jahr

sind Sie stets gut orientiert, wenn Sie immer  
die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den  
Tannen“ lesen. Ihr gediegener Lesestoff  
bietet Ihnen außerdem unterhaltende und —

**glückliche Stunden.**

Allen meinen werten Kunden und  
Bekanntem ein

### glückliches neues Jahr!

Frau Paul Schaupp  
mit Familie

Meiner werten Kundschaft in Stadt u. Land, allen  
Freunden u. Bekanntem sende zum Jahreswechsel

### herzliche Glück- und Segenswünsche

**Wilhelm Seeger mit Frau**

Fz. Bässlers Nachfolger  
Haus für Herren- und Damenbekleidung, Konfektion

### Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

allen meinen wertgeschätzten Kunden  
mit der Bitte um ferneres Wohlwollen

Franz Müller, Flaschnermeister  
beim Postamt

### Café Lenk

Allen unseren werten Gästen und  
Kunden von Stadt und Land

### herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

**Hermann Lenk und Frau.**